

## **Aktueller Holzindustrie-Kurzbericht**

Hansruedi Streiff, Direktor Holzindustrie Schweiz

---

Sehr verehrte Damen und Herren

Anlässe wie der heutige sind das Salz in der Suppe. Verbandsvertreter können nur reden und schreiben, aber für das Machen braucht es Unternehmer. Ich gratuliere Esther und Walter Ferrari, Res Näf und allen weiteren Involvierten für den Investitions-Entscheid. Das ist eine grossartige Sache.

Ich kann mich erinnern an die Anfänge des Leimens 1998 in Brunnadern. Dölf Fäh setzte schon früh auf moderne Produkte, aber regionalen Absatz und regionale Holzkette. Zu einer Zeit, als uns Berater und Unternehmer-Stars nördlich und östlich von hier vormachten, dass in Säge- und Leimwerken nur die Grösse zählt. Dass man nicht in hundert bis tausenden Kubikmetern rechnet, sondern in zehnbis hunderttausenden. Entsprechend wurde investiert, und wie wir heute wissen, sehr viel Geld vernichtet. Einige der eben-erst-noch-Vorzeigebetriebe sind stillgelegt, verkauft, von Beratern oder Banken geführt. Was würde wohl den angeschlagenen Flaggschiffen passieren, wenn deren Währung sich so verteuern würde wie unsere?

In Europa gab es vor 2002 starke und schwache Währungen. Die Währungen der holzindustriemässig wichtigen Mitbewerber gehörten zu den Starken, und diese haben sich parallel verändert – während Lira und Co. tauchen durften. Jetzt sind wir von einer Durchschnittswährung umgeben, die gegenüber dem Franken schwach ist, was uns unnatürlich teuer macht: 2009 bezahlten wir noch 1.51 CHF pro Euro; jetzt 30% weniger. Das ist eine grosse unternehmerische Herausforderung:

1. Wir können Schweizer Holz jetzt nicht im günstiger gewordenen Euroraum kaufen, und wir bezahlen Löhne, Transporte, Stromrechnungen, Suva-Prämien, Versicherungen – eigentlich alles in Franken.

2. Die Politik greift der Holzindustrie auch jetzt nicht unter die Arme (obwohl das in Euroländern geschieht). Wir haben keine 44 Tonnen bekommen, und keine LSVA-Sistierung (das erstere wäre gratis gewesen, das letztere hätte 15 Mio/Jahr Einnahmenausfall bedeutet). Unsere Bemühungen konzentrieren sich jetzt noch auf den Rohstoff und den Absatz.

Rohstoff: Innert wenigen Tagen nach dem 15. Januar war klar, dass die Rundholzpreise um 10-15% sinken würden. Die Waldbesitzer haben das mitgetragen und nicht etwa die Holzernte eingestellt.

Damit das so bleibt, sollte die Holzernte im Hügel- und Bergland unterstützt werden. Nach langjähriger Vorarbeit könnte es nun in der anstehenden Waldgesetzrevision gelingen, dass Erschliessung ausserhalb der Schutzwälder wieder gefördert würde – und was kurzfristig noch wichtiger ist, dass Seilkranbeiträge gewährt werden. Und die Kantone können zugleich ihre eigenen Spielräume nutzen.

Absatz: Schon mit der ersten Frankenaufwertung 2010/11 haben wir mehr in die Werbung für Schweizer Holz investiert - und die Stärkung der lokalen Nachfrage bleibt auch jetzt die wichtigste Massnahme für die Schweizer Waldbesitzer, Sägewerke, Veredelungs-Betriebe, Papier- und Holzwerkstoff-Hersteller.

Wir stossen auch noch weiter betreffend Förderung von Schweizer Holz im öffentlichen Bau, wo sich die Behörden in den letzten Jahren recht uneinsichtig gezeigt haben, oder sich gar als „Grals-Hüter“ des Gatt/WTO aufspielten – obwohl die Bevölkerungsmehrheit wohl kaum gegen „Holz von hier“ wäre. Also motivierende Beispiele zeigen.

Wir sammeln gerne gute Schweizer Holz-Bauten von mutigen Gemeinden, Schulgemeinden und Kantonen, und natürlich auch von Privaten – solchen, die fast müssen wie Necker Holz AG, aber gerne auch solche von Branchenfremden wie Swatch, Bergbahnen und so weiter.

Gerade die branchenfremden Privaten zeigen ganz unabhängig von Kurshöhen, was für einen Trumpf wir mit Schweizer Holz in den Händen halten. Holz boomt in der Schweiz ohnehin, und Schweizer Holz legt

ganz besonders zu. Da kommt die neue Produktion der Necker Holz AG gerade recht - in mehrfacher Hinsicht:

- Investition in die Holz-Veredelung, Setzen auf Schweizer Holz in einer Phase, da wegen der Franken-Verunsicherung andernorts Investitionen aufgeschoben werden
- Motivation für die Waldwirtschaft, der Gesellschaft möglichst viel Baustoff zur Verfügung zu stellen und mit Waldpflege und Verjüngung nicht nachzulassen; ein jüngerer Wald ist auch für Klimawandel jeglicher Art besser gewappnet
- Bereitstellung von modernen Produkten für den klimagerechten Holzhausbau – und für Schweizer Holzbau von A bis Z
- Beitrag für die Kohlenstoff-Speicherung im verbauten Holz (da zählt nur Schweizer Holz)
- Und diese Halle, diese Maschinen und diese Leute machen einfach Freude!

Dafür gebührt der Bauherrschaft viel Dank und Anerkennung.

Nochmals herzliche Gratulation und viel Erfolg.